

„Können wir das nicht einfach googeln?“ Reflexionen auf Alltag und Wissenschaft im sozialwissenschaftlichen Unterricht

Stefan Müller

Zusammenfassung

Der Beitrag diskutiert fachwissenschaftliche und fachdidaktische Überlegungen einer reflexiven Didaktik. Der anwendungsorientierte Fokus liegt auf dem sozialwissenschaftlichen Unterricht am Beispiel der Planung und Durchführung von Gruppeninterpretationen. Im Ergebnis wird die Bedeutung unterschiedlicher Wissensformen für eine Erweiterung von Denk-, Handlungs- und Urteilsmöglichkeiten herausgestellt.

Die Organisation von Reflexionserfahrungen bildet eine der zentralen Herausforderungen im sozialwissenschaftlichen Unterricht. Im Folgenden skizziere ich ausgewählte fachwissenschaftliche und fachdidaktische Überlegungen, die meinem Kooperationsprojekt PERSPEKTIVEN mit einer beruflichen Schule in Hessen entnommen sind. In einer Unterrichtsreihe im Themenfeld ‚Konformität und Abweichung‘ zielte es darauf ab, fachwissenschaftliche Theorien und fachdidaktische Grundsätze so zu verbinden, dass Reflexionserfahrungen auf Alltag und Wissenschaft im sozialwissenschaftlichen Unterricht ermöglicht werden. Empirisch erprobt wurde eine ‚Gestaltung von Lernumgebungen‘ (Sander 2016), die Denk-, Handlungs- und Urteilsmöglichkeiten erweitert und nicht untergräbt.¹

Zentral sind dafür zwei miteinander verbundene Überlegungen: In *fachwissenschaftlicher* Hinsicht kann weder ausschließlich das Alltagswissen noch das fachwissenschaft-



Dr. Stefan Müller

Vertretung der Professur Sozialpädagogik mit
dem Schwerpunkt sozialwissenschaftliche Bildung
Pädagogische Hochschule Freiburg
Institut für Erziehungswissenschaft

liche Wissen eine „Transformation“ unterschiedlicher Wissensformen“ (Behrman/Grammes/Reinhardt 2004: 347) gewährleisten. Erst in distanzierten Perspektiven werden reflexive sozialwissenschaftliche Erfahrungen eröffnet (Müller 2018a). Die *fachdidaktische* Ebene ist durch eine spezifische Bezugnahme auf die Subjektivität geprägt (Müller 2018b). Hier besteht der fachdidaktische Anspruch darin, eine ‚subjektorientierte Schülerorientierung‘ (Autorengruppe Fachdidaktik 2016: 63) zu stärken und eine ‚instrumentelle Schülerorientierung‘ (ebd.) zurückzudrängen.

1. Rahmenbedingungen

Das Kooperationsprojekt PERSPEKTIVEN fand in einer 12. Klasse einer Fachoberschule (FOS) mit der Fachrichtung ‚Sozialwesen‘ statt. Der Fachlehrer war gleichzeitig Klassenlehrer der Klasse, die 24 Schüler/-innen umfasste. Der überwiegende Teil der Schüler/-innen beabsichtigte, künftig im sozialen Bereich zu arbeiten bzw. zu studieren. In den Vorgesprächen mit dem Fach- und Klassenlehrer sowie der Schulleitung wurde großes Interesse und Unterstützungsbereitschaft deutlich. Die engen Absprachen mit dem Fach- und Klassenlehrer sowie regelmäßige Treffen mit der Schulleitung unterstützten das Projekt und konkrete Absprachen von Beginn an.

Der Lehrplan sah für den Ausbildungsabschnitt ‚Jugend und Gesellschaft‘ den Unterrichtsinhalt ‚Konformität und Abweichung‘ vor, der die folgenden Ziele benannte: Schüler/-innen „thematisieren die Problematik von Konformität und Abweichung und analysieren sie als Ergebnis von Interaktions- und Bewertungsprozessen.“ (HKM 2006: 13) Dafür stand ein Zeitraum von sechs Wochen zur Verfügung, der alternierend in der einen Woche sechs und in der darauffolgenden Woche vier Unterrichtsstunden umfasste, die jeweils als Doppelstunden abgehalten wurden. Insgesamt ergaben sich daraus 30 Unterrichtsstunden.

Durchgeführt wurde die Unterrichtsreihe zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres im Zeitraum Februar bis März 2017. Mit der Unterrichtseinheit schlossen die im Lehrplan vorgesehenen Themen- und Aufgabenfelder ab; anschließend standen Wiederholungen für die darauffolgenden Abschlussprüfungen an. Die Unterrichtsreihe zu ‚Konformität und Abweichung‘ bildete eine der möglichen Thematiken für die Prüfungen.

Das Projekt war als wissenschaftliche Begleitforschung konzipiert, um die Möglichkeiten und die Schwierigkeiten in der Gestaltung von mündigkeitsorientierten Lernumgebungen genauer analysieren und identifizieren zu können.

2. Fachwissenschaftliche Ansätze

Die Auswahl fachwissenschaftlicher Ansätze erfolgte vor dem Hintergrund, dass die „Interaktions- und Bewertungsprozesse“ (HKM 2006: 13), die das Themenfeld ‚Konformität und Abweichung‘ prägen, in ihren *Voraussetzungen*, in ihren *individuellen* und *gesellschaftlichen* Folgen erarbeitet werden können.